

Sportstätten- entwicklungsplanung

Gliederung

- Definition
- Sportstättenentwicklungsplanung! Warum?
- Sportstättenentwicklungsplan
- Zentrale Frage?!
- Geschichtliche Aspekte
- Goldener Plan
- Goldener Plan Ost
- Anlagentypen und deren Betreibung
- Verschiedene Ansätze
- Planungsschritten

Definition Sportstättenentwicklungsplanung

Ein Systematisches Verfahren, bei dem der Bedarf und das Angebot an Sportstätten und Sportgelegenheiten der Bevölkerung im Bereich einer Gebietskörperschaft differenziert, erfasst und bilanziert wird.

(Roskam, 1992)



= Bedarfs-Angebots-Bilanzierung

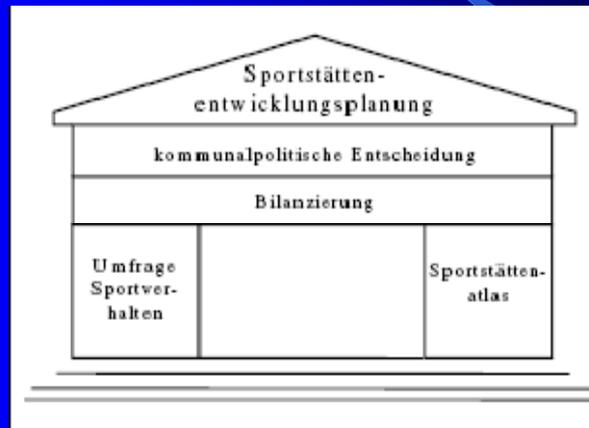
Warum brauchen wir eine Sportstättenentwicklungsplanung?

Eine zukunftsweisende kommunale Sportstättenentwicklungsplanung ist notwendig, um...

1. ... die Veränderungen im Bewegungsverhalten der Bevölkerung zu erfassen
2. ... eine bedarfsgerechte Versorgung der Bevölkerung mit Sportstätten, Bewegungsgelegenheiten und Angeboten zu garantieren.
3. ... eine optimale Nutzung von vorhandenen Sportstätten und Bewegungsräumen sicherzustellen.
4. ... rationale Entscheidungsgrundlagen für sportbezogene Investitionen in der Kommunalpolitik zu haben.
5. ... Planungssicherheiten für lokale Akteure und Institutionen wie Vereine, private Anbieter und Investoren zu schaffen.
6. ... eine optimale Nutzung und Bündelung aller Kräfte für die Sportentwicklung zu erreichen.
7. ... eine abgestimmte kommunale Planungsgrundlage für Förderprogramme des Landes zu entwickeln.

Vgl. Rütten 2002

Der Sportstättenentwicklungsplanung gehen einzelne Planungsschritte voraus, die sich aus folgenden Grundbausteinen zusammensetzen:



Sportstättenentwicklungsplan

- Planungszeit: 15 – 20 Jahre
- gesamtes Gemeinde- oder Kreisgebiet
- umfasst alle Sportanlagen und Sportgelegenheiten
- sowohl innerhalb als auch außerhalb des Sportvereins inkl. Schulsport
- Verkürzter Planungshorizont bei bestimmten Sportarten oder Sportanlagenarten

Zentrale Frage des Sportstättenentwicklungsplan

Welche Sportanlagen sind in welcher Anzahl, in welcher sportfunktionellen und baulichen Ausgestaltungen, mit welcher Ausstattung und an welchen Standorten für die Bevölkerung heute und in Zukunft vorzuhalten?

Antwort: Welche Gruppen betreiben welche Sportart mit welcher Häufigkeit?
Welch zeitlicher Umfang? Welche Sportanlagen? Welche Standorte?

Geschichtliche Aspekte

- Planmäßige Sportanlagenbauten in der Nachkriegszeit
- Bis in die 80-er Jahre wurde nach dem „Goldenen Plan“ (DOG) gebaut
 - befriedigender Versorgungsgrad mit Kernsportanlagen
- Leitfaden zur Sportstättenentwicklungsplanung am 08.11.1991 in Köln
- „Goldener Plan Ost“ 1999

Bestand und Entwicklung der Sportstätteninfrastruktur von 1960 - 2000

Anlagenart	1960	1976	1988	2000	2000
	nur alte Bundesländer			nur alte Bundesländer	gesamt
Sportplätze (ohne Tennis) / ungedeckte Anlagen	21.900	38.206	44.814	48.017	60.154
Sporthallen	10.900	21.775	28.355	29.308	35.230
Hallenbäder	730	2.980	3.633	3.528	3798
Freibäder	3.030	2.713	2.801	3.286	3995
Tennisspielfelder (Tennisanlagen)	5.300	14.896	45.654	ca. 45.000 (13.491)	ca. 50.000 (14.192)
Squashplätze	/	ca. 2.000	6.600	ca. 6.000	ca. 6.400
Schießsportanlagen	/	ca. 4.000	4.235	8.016	8.735
Reitplätze	/	1.844	3.427	ca. 3.500	ca. 4.000
Reithallen	/	1.300	2.795	ca. 2.800	ca. 3.200
Golfplätze	/	131	391	ca. 550	ca. 600
Kernsportstätten (insgesamt)	36.560	60.674	79.603	84.139	103.177
Sportstätten (i.w.S.) insgesamt	/	84.845	142.705	150.005	176.112

„Goldener Plan“

Der „Goldene Plan“ basiert auf der Feststellung, dass in westdeutschen Kommunen ein Defizit an Erholungs-, Spiel- und Sportanlagen vorliegt.

Er sollte zunächst für einen Zeitraum von 15 Jahren die Kommunen planerisch unterstützen. Die Neuschaffung von Sporthallen, Freibädern, Sportplätzen und anderen Sportanlagen ist das Ergebnis eines Gemeinschaftswerkes, an dem sich Bund, Länder und Kommunen beteiligten.

Die dadurch in West-Deutschland entstandenen Sportstätten bieten der Bevölkerung eine grundlegende und gute Versorgung an Sporträumen und damit die Voraussetzung für vielfältige Sportaktivitäten.

„Goldener Plan Ost“

Umfasst den Neubau, die Erweiterung und den Umbau von Sportstätten des Breitensports (Sportplätze, Sporthallen, Schwimmbäder) in den neuen Ländern und im Ostteil Berlins.

Ziel des Förderprogramms ist es, im Rahmen der generellen Angleichung der Lebensverhältnisse auf ein gleichermaßen gutes Sportstättenangebot in Ost und West hinzuwirken.

Anlagentypen

- 1. Ungedeckte Sportanlagen
- 2. Sporthallen
- 3. Tennisanlagen
- 4. Schießsport
- 5. Bäder
- 6. Eissportanlagen

Wer betreibt die Sportanlagen?

- Gemeinden = Träger und Betreiber
- Immer mehr private Betreiber
- Vereine und Verbände

Ausstattung der Sportanlagen

- Behindertenfreundliche Zuschauereinrichtungen
- Behindertenfreundliche Nebenräume
- Behindertenfreundliche Sportstätten
- Funktionalität & Ausstattung von Großspielfeldern
- Zuschauereinrichtungen
- Umkleidemöglichkeiten
- Belagsart

Ansätze der Sportstättenentwicklungsplanung

- Der richtwertbezogene Ansatz
- Der verhaltensorientierte Ansatz
- Der Ansatz der „Kooperativen Planung“
- Auf Einzelanlagen und spezifische Bewegungsräume bezogene Planungskonzepte
- Ökologische und humane Gestaltung von Sportstätten
- Sportverhaltenstudien
- Expertenbefragungen
- Vereins- und Verbandsstudien
- Gesundheitliche Orientierung lokaler Sportangebote und Sportstrukturen

Kooperative Planung

Hauptcharakteristikum der Kooperativen Planung ist eine mehrköpfige lokale Planungsgruppe, die die Aufgabe erhält, einen Maßnahmenkatalog bzw. Handlungsempfehlungen im Sport zu entwickeln. Das Verfahren der Kooperativen Planung wird dabei immer auf die Rahmenbedingungen des Auftraggebers angepasst und eignet sich für Objektplanungen und kommunale Gesamtplanungen

Verhaltensorientierter Ansatz

Erfassung

- – aller Sportanlagen und Sportgelegenheiten
- – des betriebenen Sports differenziert nach
 - Sport in Schulen (Schulsport)
 - Sport in Sportvereinen (Sport der Bevölkerung - Organisierter Sport)
 - Sport in Institutionen (Sport der Bevölkerung - Nichtorganisierter Sport)
 - Sport in gewerblichen Unternehmen (Sport der Bevölkerung - Nichtorganisierter Sport)
 - Sport in selbst-organisierter Form (Sport der Bevölkerung - Nichtorganisierter Sport)
- – in Abstimmung mit benachbarten Gemeinden

Vorteile & Probleme der aufgezeigten Ansätze

Ansatz	Vorteile	Probleme
Richtwertbezogene Sportstättenentwicklungsplanung („Goldener Plan“)	Bewährt in BRD zur Grundversorgung mit Sportstätten Einfach in der Handhabung	Auf Sportstätten ausgerichtet Nicht sportverhaltensorientiert
Verhaltensorientierte Sportstättenentwicklungsplanung (Leitfaden des Bundesinstituts für Sportwissenschaft)	Sportverhaltensbasiert Systematische Methodik	Auf Sportsektor/ Sportstätten ausgerichtet Komplex in der technischen Handhabung
Kooperative Planung	Intersektoraler Ansatz „sozial verträglich“ und umsetzungsorientiert	Von den Teilnehmern abhängig Komplex in der organisatorischen Handhabung

Verhaltensorientierter Ansatz

9 Planungsschritte zum Sportstättenentwicklungsplan

1. Planungsschritt: Problemanalyse und Zielformulierung

- Erkenntnisse aus der Erhebung und Bewertung des Bestandes an Sportstätten
- Erkenntnisse aus der Erhebung des Sportangebots der Sportanbieter wie aus der Erhebung der Sportaktivitäten der Bevölkerung.
- Vorgaben aus der übergeordneten sport-politischen Zielsetzung der Sportfachverbände
- Vorgaben aus den übergeordneten Entwicklungszielen für die Kommune

2. Planungsschritt: **Erhebung der Sportangebote und Sportaktivitäten**

- Welche Sportarten können ausgeübt werden?
- Daten über Teilnehmer

3. Planungsschritt **Erhebung und Bewertung der Sportstätten**

- Angaben über Art, Größe, baulich-technischer Zustand, Standort und Benutzung der Sportstätten.
- Die Bewertung entscheidet, ob und in welchem Umfang Sportstätten heute und zukünftig für sportliche Nutzung geeignet sind

4. Planungsschritt Bedarfsermittlung

- Ermittlung der aktuellen und künftigen Anzahl der Sportler
 ➡ heutiger und zukünftiger Sportbedarf
- Der Bedarf der Sportstätten richtet sich nach der Anzahl, Art, Größe, Ausstattung und dem Standort

Formel für die Bedarfsermittlung:

- Sportbedarf = Sportstättenbedarf

=> Sportbedarf = Sportler x Häufigkeit x Dauer

=> Sportstättenbedarf = $\frac{\text{Sportbedarf} \times \text{Zuordnungsfaktor}}{\text{Belegungsdichte} \times \text{Nutzungsdauer} \times \text{Auslastungsfaktor}}$

5. Planungsschritt Bestands-Bedarfs-Ermittlung

- Aktueller und zukünftiger Bedarf wird mit aktuellem und zukünftigem Bestand verrechnet

6. Planungsschritt Konzipierung von Maßnahmen

- Maßnahmen zur Verbesserung der Organisation des Sporttreibens
- Maßnahmen zur Entwicklung des Sporttreibens
- Maßnahmen zur Anpassung des Sportstättenangebots

7. Planungsschritt Prognose der Folgewirkungen

- Folgewirkungen für die Förderung oder Behinderung von bestimmten Sportarten oder Bevölkerungsgruppen
- Folgewirkungen für den Ressourceneinsatz
- Folgewirkungen für die Anlagenkapazität und den Anlagenbestand
- Folgewirkungen für die Bedarfsdeckung
- Folgewirkungen für die gebaute und natürliche Umwelt

8. Planungsschritt Entscheidungen über Ziele und Maßnahmen

- Bei der Entscheidungsfindung sollen Stellungnahmen und Empfehlungen der Akteure einbezogen werden, um eine möglichst breite Meinung zu erhalten.

9. Planungsschritt Erfolgskontrolle und Fortschreibung

- Die Fortschreibung schließt die Überprüfung bestehender und Aufstellung neuer Ziele ebenso ein, wie die Prüfung noch anstehender oder neu zu konzipierender Maßnahmen.

Literatur

- http://www.bva.bund.de/nn_976388/DE/Aufgaben/Abt_II/Zuwendungen_Sportstaettenbau/Goldener_Plan_Ost/Goldener_Plan_Ost-node.html_nn=TRUE
- http://www.sport.uni-karlsruhe.de/ifs/rd_download/Dissertation-Ulrich-Metz.pdf
- http://www.sportwissenschaft.de/fileadmin/pdf/dvs-Info/2003/2003_2_23.pdf
- Bundesinstitut für Sportwissenschaft, (2000), *Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung*. Schorndorf: Karl Hoffmann Verlag
- Röhlig, P. (Hrsg.). (2003). *Sportwissenschaftliches Lexikon* (7., neu bearb. Aufl.). Schorndorf: Hofmann.
- *Sportstättenstatistik der Länder*

Danke!